

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei) für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die Volksstimme erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verantwortlich für die Redaktion: Max Gerschütz, für den Anzeigenteil: Rudolf Redneck. Händlich in Halle. — Redaktion: Halle, Große Braunschweiger Str. 17, Fernsprecher Nr. 16646. — Druck und Verlag der Volksstimme G. m. b. H. in Halle, Große Ulrichstraße 27.

Preisverzeichnisse: Monatlich 1,25 Mark. Einzelhefte 10 Pf. Bei den Postämtern: Monatlich 1,35 Mark. Einzelhefte 10 Pf. Ausland: Monatlich 1,75 Mark. Einzelhefte 15 Pf. — Verlag und Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27, Fernsprecher 5407. — Anzeigenpreisliste Seite 411.

Nr. 28.

Halle, Montag, den 3. Februar 1919.

3. Jahrgang.

## Die internationale Sozialistenkonferenz in Bern.

Bern. Branting, der bisher die Sitzungen der Internationalen Sozialistenkonferenz leitete, hat über die letzten Sitzungen folgende Mitteilungen gemacht: Die bisher angenommenen Delegierten zur Internationalen Sozialistenkonferenz haben die vorbereitenden Sitzungen Dienstag und Mittwoch fortgesetzt. Der Sitzung des Dienstag wohnten als Neuaufgenommene u. a. die Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Mehrheitspartei Hermann Müller, Hermann Müller, Müller und Otto Wels, die Vertreter der Unabhängigen Karl Rauschig, die Vertreter der Generalfraktion der französischen Gewerkschaften Johauz und Desmoulin bei. Am Laufe der Sitzung stellte Hunsman fest, daß eine Besprechung der Sachfrage unvermeidlich sein werde. Darauf erfolgte eine ziemlich lange Aussprache, bei der im allgemeinen Hunsman zugestimmt wurde. An der Besprechung beteiligten sich außer Hunsman, Branting, Hermann Müller, Wels, Rauschig, Ellenbogen und Grumbach.

Der Mitwirkende wendete als Neuaufgenommene die ungarischen Delegierten Budinger, Byro und Joffi sowie die beiden finnischen Delegierten Wulstoft und Keto Wibaut bei. Die Besprechung trachtete sich hauptsächlich um die Territorialfrage und die Art, wie die Verhandlungen in der Plenarsitzung geführt werden sollen.

Anfolge einer Entschließung des letzten Delegierten Soja gab der deutsche Delegierte Müller die Erklärung ab, daß, wenn überhaupt heute noch deutsche Truppen in Estland wären, dies nur darauf zurückzuführen sei, daß das der einzige Rückzugsweg der noch in der Ukraine stehenden deutschen Truppen nach der Heimat sei. Im übrigen denkt Deutschland nicht daran, Anspruch auf irgendeine letzten Gebiete zu erheben. Branting betonte darauf, daß die Erklärung Müllers wichtig ist.

Sur erläuternden Frage bemerkte Grumbach, daß er hierzu in der Plenarsitzung eine Erklärung abzugeben haben werde, daß er jedoch den Zusammenhang zwischen dieser Frage und der des Saar-Gebiets und des linken Rheinufers anerkenne. Der deutsche Delegierte Wels erwiderte hierauf, daß er hierin verschiedene Fragen sieht und daß das Saar-Gebiet und das linke Rheinufer unbedingt als Bestandteile des deutschen Staates zu betrachten seien.

Zum Schluß der Sitzung bemerkten Hunsman, Branting und Müller, daß es notwendig sein werde, daß in einem Rahmen der internationalen Konferenz die Frage des Völkerbundes und die Frage der Straßburger Verträge gegen die Völker, die sich nicht jenseits wollen, behandelt werden müssen. Am Prinzip wurde beschlossen, ein Redaktionskomitee zur Abfassung der dem Kongreß vorzulegenden Erklärungen zu wählen. In der Ansprache hatte Branting besonders darauf hingewiesen, daß kein Völkerbund von vornherein alle Nationen angehören müssen, und daß niemand ausgeschlossen werden dürfe. Von Anfang an dürften beim Aufbau des Völkerbundes auch die kleinen neutralen Staaten berücksichtigt werden. Darüber müsse man sich in Paris vollkommen klar sein. Hermann Müller erklärte sich mit den Ausführungen Brantings vollkommen einverstanden und wies darauf hin, daß Kriege in Zukunft unter allen Umständen unmöglich gemacht werden müßten.

### Der kameradschaftliche Geist der Verständigung.

Bern. Heute trafen als Vertreter der Independent Labour Party hier die Genossen Middleton, Lansbury und Mith Rendfield. Als Vertreter der dänischen Sozialdemokratie kam N. Borbjerg und Rina Wong. Als weiterer Vertreter der U. S. P. D. traf Fritz Sner ein. Weitere zehn Engländer als Vertreter der Labour Party werden erwartet. Die Franzosen haben sich verjüngt wegen ihrer Konferenz mit den Belgieren in Paris. Heutzutage ist es ein Sprichwort, daß Banderer gegen die Berner Konferenz geht, er ist vielmehr dafür eingetretten und bezeugt, durch die Berner Konferenz hergeleitet zu werden.

Die Vorbesprechung beschloß, über die Kongreß-Verhandlungen einen dreizehnten Genossen Bericht herauszugeben. Über die Besprechungen wird mit geteilt ebenfalls ein offizieller Bericht herausgegeben, der durch die Telegrammvermittlung verbreitet wird. Der Kongreß selbst beginnt Montag vormittags 10 Uhr.

Nach allgemeiner Auffassung sind das Berner und Leodier Generalkonferenzprogramm nicht überholt. Die Revolution in Deutschland, Osterreich-Ungarn und Böhmen erfordert die Aufstellung weitergehender Forderungen, da dort teilweise bereits mehr praktisch durchgeführt ist, als hier gefordert wurde. Auch eine Debatte über Diktatur und Demokratie wird auf der internationalen Konferenz zweifellos stattfinden.

Die bisherigen Besprechungen der deutschen Delegierten Müller, Wels, Rauschig, Müller und Wels mit den amerikanischen Delegierten und dem Genossen Dumoulin von der Pariser Generalfraktion Generale Du Traval zeigen, daß allgemein ein kameradschaftlicher Geist der Verständigung überwiegt. Wenn die noch nicht eingetroffenen englischen und französischen Delegierten dieser Stimmung sind, dann eröffnen sich günstige Aussichten für den Erfolg der internationalen Konferenz. Die Durchführung des Völkerbundes.

Endlich — nach endlosen Mühen endlich logischen Wahnsinns Dünne, die Dünne suchen, nicht Rechen, Menschen, die Wege suchen, nicht Gedanken und Worte und Liebe höher wägen als Pulver und Saß.

Gegenüber Männer der lange schweigenden Wälder, zu Stimmen geworden dem Willen zu schöner Zukunft. Ist geworden Schritte nach besserer Ordnung, nach Weltgemeinsinn, Güte und menschlicher Würde.

So soll es zu werden: Daß vor den denkenden Sittens das Bräuen der Menschen und Wesen für immer verurteile, das wieder klug wird in Köpfen, Straßen und Stuben und Brot gebeide auf allen Füßen für alle!

Noch liegt in das Schicksal Europas im Zweifel des Morgens, noch stehen die Rebel und tauchen die Schiffe in See, noch rufen aus tiefen Stimmen wie Schiffe in See, unendlich wild und des Sehens nach Sandung so voll — doch wärmt sich an Hoffnung, Erstarre auf Tod der Gefährlich, wir haben die Kofen, läßt wie Kolumbus, an Bord: bald fallen die Dünne, bald sinken die grünen Gebirge und hoch steht und herrlich die Sonne der Welt im Zenith!

Arthur Zidler.

ta ges in Deutschland hat bei allen Arbeitervertretern einen starken Eindruck zugunsten der Arbeit der deutschen Sozialisten gemacht. Der Sieg des Frauenstimmrechts in Deutschland ist von den englischen Frauenstimmrechtskämpferinnen beglückwünscht worden.

### Berichtliche Mitteilung in Bern.

Aus Bern wird dem „F. V. N.“ gemeldet, daß der Internationale Sozialistenkongreß nunmehr bestimmt am Montag vormittags 10 Uhr eröffnet werden wird. Die ersten englischen und französischen Delegierten sind eingetroffen und die bisherigen Vorbesprechungen zwischen den deutschen Mehrheitssozialisten und den Vertretern der Independent Labour Party und der Konföderation Generale Du Traval sind sehr befriedigend verlaufen und haben allerseits einen vorzüglichen Friedensegeist zum Ausdruck gebracht. Die deutschen Sozialisten werden wegen der Durchführung des Abstimmungsabens und des Frauenstimmrechts jetzt viel günstiger angehen als zuvor.

### Der Streit um die Grenzen.

Waher sind 27 Streitfragen über die Grenzsetzung angemeldet. Zwischen den Delegierten der beteiligten Nationen sind die unterschiedlichen Beschreibungen über die Grenzsetzung im Gange. In der Kommission, welche die Territorialfragen prüfen, die zu folgenden Grundzüge aufstellen und Formeln für die Anwendung des Selbstbestimmungsrechts haben soll, sitzen u. a. Moltenbuh, Rauschig, Seig und Ellenbogen.

## Einberufung der Zentralräte.

Der Zentralrat der Deutschen Sozialistischen Republik teilt mit: Zur Besprechung des Gegenwärtigen betreffend die Neuregelung der Kommandogewalt findet am Dienstag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr im Herrenhaus eine Sitzung der Zentralräte aller Armeekorps statt. Jeder Zentralrat hat auf eigene Kosten zwei Delegierte zu entsenden.

### Lebensmittel bis Ende April.

Wie in den letztjährigen Beratungen der Reichsregierung mit dem Ernährungsstellen Ausschuss und der Reichsregierung festgestellt werden konnte, reichen die Lebensmittel bei ungestörter Zufuhr und einigen notwendigen Beschränkungen bis gegen Ende April bezw. Mitte Mai. Man rechnet, daß bis dahin die zugelegte Ernährungshilfe der Entente wirksam geworden sein wird.

Nach den amtlichen Feststellungen des Reichslandwirtschaftsministeriums sind die Folgen der langjährigen Unterernährung besonders bei den Kindern sehr erheblich. Die Zahl der Hungerfälle unter den Kindern von 1—15 Jahren ist ungeheuer.

### Der amerikanische Vertreter auf der Friedenskonferenz.

Nach einer Meldung des Wiener Prokurses wird aus der Umgebung Wilsons berichtet, daß nach der amerikanischen Billions Letzt den Vorbehalt der amerikanischen Delegation auf der Friedenskonferenz übernehmen sie werden.

Nach einer anderen Meldung wird Wilson nur für acht Wochen von Frankreich abwesend sein.

### Troßt für den Krieg als Dauerzustand.

Obwohl Paris meldet aus Stockholm, daß Trost in einem Telegramm an die Truppen erklärt, daß das Anbieten der Alliierten, auf den Prinzipien einzuweisen zu einer Konferenz zusammenzukommen, sich Neben der Schwäche sei, er fordert die Truppen auf, ihre Anforderungen an die Redemerkung der Welt, Hauptanliegen zu verhandeln.

## In eigenen Widersprüchen verstrickt.

Untrue er schlägt sich selbst. Auch die größte Revolution schafft diese Bismarck nicht aus der Welt. Sie bestätigt sie vielmehr; denn die erfolgreiche Revolution ist eben der sieghafte Durchbruch der Mehrheit gegenüber herrschend gewordenen Unmehriten, und Untrue ist eine der häufigsten Formen der Unmehriten.

Aus Untrue gegen die Partei sind die Unabhängigen zu erkennen. Um sich zu behaupten und ihre Zielsetzung durchzusetzen, mußten sie von dem ersten Augenblicke ihrer Selbstständigkeit an gewonnen, gegen ein besseres Wissen ihren bisherigen Kampfgenossen allerlei Verästelungen an sozialistischen Grundfragen und Programmpunkten anzuhängen. Weshalb läßt ihnen im Genid und stief sie vorwärts; sie mochten wollen oder nicht. Noch wenige Tage vor Gründung der Unabhängigen Partei in Götting lehnten ihre Anhänger in Halle die Beisprechung des Gothaer Gründungsprogrammes ab, weil sie sich nicht von der alten Partei trennen wollten. Zu den ernstlichen Gegnern der Parteivereinigung gehörte damals nach der Redaktion B. Fernig und der Parteisekretär K. Reinhold. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Albrecht gehörte sogar noch monatelang der Mehrheitsfraktion an, nachdem die Unabhängigen Partei bereits begründet war. Obwohl die Mehrheit zu jener Zeit alle die ihr später angebotenen politischen Verbänden schon verurteilt haben sollte, hielt es also die modernen Kämpfer für prinzipiellsten Sozialismus nicht für nötig, sich von der alten Partei zu trennen.

Es war der erste stoffende Widerspruch, in dem sie mit sich selbst gerieten, als sie sich nach trost von dem neuen Partei nicht angeschlossen, sondern deren Notwendigkeit zur Rettung des linken Sozialismus mit einem Eifer predigten, als hätten sie sich seit langer Zeit die Überzeugung geholt, nur durch Zerreißen der Parteieinheit und nur durch Gründung einer neuen Partei könne die Sozialdemokratie nach gerettet werden. — Dann haben sich die Unabhängigen in Verleumdung und Bekämpfung der alten Partei in einem Maße überlassen, daß es keinen Superlativ mehr gab, der von ihnen nicht überperlativ worden wäre.

Das ging so fort bis zur Revolution. Da schien es im ersten Augenblicke, als sollte das natürliche Gefühl bei vielen der Unabhängigen liegen. Das alte Regiment war gestürzt, für die Demokratisierung und Sozialisierung war die Bahn frei. Zu Oberst, Scheidemann und Landwehr waren Haase, Dittmann und Barth als Unabhängige in die Reichsleitung getreten. Nichts erschien selbstverständlicher, als daß zunächst die ohnehin nur erkämpfte Einheitsfront weggeräumt wurde und eine organische Vereinigung beider Parteien erfolgte. Das wurde durch die zweite Untrue der Unabhängigen gegen sich selbst verhindert. War schon die Gründung ihrer Partei unter dem Druck der Spartakusleute erfolgt, und hatte sich bis zur Revolution die geflügelte Fahne der Unabhängigen von der Spartakusgruppe bis zur Ununterschiedlichkeit gesteckt, so hatte schließlich die Annahme der russischen Rubelmillionen durch Dr. Cohn den Unabhängigen auch noch materielle Pflichten angelegt und sie jeder Parteigleichheit beraubt. Es mußte nach der Beise der Festsetzung, und nach besserer Ausweisung waren sie ein Spartakusmännern mit Jaht und Jaht überliefert. — So brach auch die Revolution keine Einigung, weil die Unabhängigen nicht waren, den bolschewistischen Methoden zu entsagen und sich für auf den demokratischen sozialistischen Boden des Ex-utro Programms zu stellen.

Eine kurze Spanne lang wählten nach dem 9. November die Unabhängigen nicht recht, was sie gegen die alte Partei noch vorbringen sollten. Die alten Oberhäupter zogen nicht mehr, und die Männer der neuen Regierung trachteten mit ihrem Regiment einen Lärm der Reaktion nach dem anderen nieder. Der Belagerungszustand hielt; die Pressezensur folgte; eine weitgehende Anarkie wurde eingebracht; das Hilfsdienstgesetz wurde aufgehoben; die außer Kraft gelassenen Arbeitergesetzbestimmungen wurden wieder eingeführt; und die Wahlen zur Nationalversammlung wurden nach einem so freien Wahlgesetze ausgeschrieben, wie es bis jetzt kein zweites Land der Erde besitzt. Wird verständlich, daß alles das geschah unter den drückendsten äußersten Verhältnissen, unter dem Demobilisierungszwang, unter der übernommenen Verpflichtung, hässliche Bedingungen des Wahlstillstandes zu erfüllen, so wird nicht laugnen können, daß die inneren Reformen der Regierung von einem Vertrauten auf das Volk, von einer Gruppe, die auf die Ungefährligkeit der revolutionären Ereignisse und von einem so freien Wahlgesetz nicht zu erwarten, die auch dem Feinde volle Anerkennung hätten abzwängen müssen.

Diese Wirkung trat denn auch zunächst ein, bis die eigene Parteigang — kein unabhängiger Parteiführer — die eigene — bahmter kam, daß Oberst und Scheidemann es nicht nur nicht ablehnen mit der Revolution meinten, sondern im belächelnden Widerspruch mit dem Generalstab und den gestützten Gemütern die Parteipolitik nach dem alten Reaktion ererbten. Auch dieser Widerspruch gegen die eigene Politik fand kein Publikum. —





